Scivias 3. Teil

2. Vision: Das Heilsgebäude

1. Der Glaube war früher ein verborgenes Geheimnis; nach der Menschwerdung des Gottessohnes trat er ans Licht

Der Glaube, welcher in den alten Heiligen mit dem vom gütigen Vater darauf errichteten Werk der Gerechtigkeit gleichsam blaß erschien, trat nach der Fleischwerdung des Gottessohnes mit feurigen Werken in offenkundiger Erscheinung auflodernd ans Licht, als der Sohn Gottes, der nicht nach dem Vergänglichen verlangte, durch sein Beispiel lehrte, es mit Füßen zu treten und das Himmlische zu lieben. Die früheren Väter flohen die Welt nicht und trennten sich nicht von ihr; sie verehrten Gott lediglich in schlichtem Glauben und mit demütiger Hingabe. Denn es war ihnen noch nicht gezeigt worden, daß sie alles verlassen sollten...

Durch diese Gläubigkeit emporgehoben, sollen sie zu jener Herrlichkeit gelangen, aus welcher der Teufel seines Stolzes wegen verstoßen wurde.

2. Der Glaube hängt mit der Gottesfurcht zusammen und die Furcht des Herrn mit dem Glauben

...

Weil die Furcht des Herrn die himmlischen Geheimnisse mit aufmerksamem Blick scharf durchdringt, denn sie ist der Beginn der rechten Absicht. Mit ihr erstreckt sich auch der selige Glaube zu Gott in die Weite der Vollkommenheit, wenn er sich in guten Werken zur Heiligkeit ausweitet.

3. Die Gläubigen in allen vier Erdteilen bauen auf dem Glauben gute Werke auf

...

4. Von den vier Grundsteinen

...

Denn dort in der Sintflut ertränkte ich die Sünder und gab den Menschen einen Wink, den Tod zu fliehen und das Leben zu erstreben. So eröffnete ich ihnen die spekulative Erkenntnis zur Wahl zwischen den beiden Beweggründen. Was bedeutet das?

Der Mensch grünt und wächst im lebendigen Leben, welches die Seele ist. Durch sie erspäht er zwei Wege und erkennt sie, nämlich einen guten und schlechten. Denn der Mensch wird nach einer der beiden Richtungen bewegt, so daß er in seinem Körper Gutes und Böses mit Seele und Leib wirkt. Er beginnt es mit der Wahl seines Herzens und erfüllt so seinen Willen im Werk....

5. Der Mensch soll demütig auftreten und die Nachstellungen des Teufels weise fliehen

Daß aber dieses Gebäude ein wenig schräg liegt, bedeutet: Der Mensch, der das Werk Gottes ist, kann vor Schwäche nicht sicher und sündenlos einherschreiten und den Teufel kühn und ohne Furcht des gebrechlichen Fleisches überwinden; er muß ihn vielmehr demütig meiden und seine Nachstellungen weise fliehen, um nicht zu sündigen und sich gläubig mit guten Werken verbünden, und so im Sohn Gottes feststehen, der gleichsam an der Ecke sitzend der Eckstein ist. So fügt er auch im Menschen das auserwählte Werk zusammen.

6. Was die vier Ecksteine des Gebäudes bezeichnen

...

7. Noch etwas über diese Ecksteine

Die südliche Ecke deutet auch an, daß der erste Mensch von Gott erschaffen ist. Daß aber von dieser Ecke kein Glanz der spekulativen Erkenntnis der beiden Beweggründe ausgeht, heißt: Von Adam an war sein Geschlecht ungeordnet; es verehrte Gott nicht in seiner Erkenntnis, daß es verpflichtet sei, dem Gesetz zu dienen; sondern erfüllte nur zum größten Unheil seinen eigenen Willen. So erstrahlte es weder in der rechten Gotteserkenntnis noch in der wahren Glückseligkeit, ja es lag sogar tot da. Es war jedoch nur im Herzen des Vaters verborgen, was er mit dem Menschen tun wollte.

Die Ecke im Osten bezeichnet ferner Noe; hier begann sich die Gerechtigkeit zu zeigen und auch die vorher genannte spekulative Erkenntnis, die auf alle Heiligkeit hinweist, trat dort offen ans Licht. Im Sohn Gottes sollte sie später zur Vollendung kommen....

Und die vierte westliche Ecke bildet ferner die wahre Dreifaltigkeit vor. Sie wurde in der Taufe des Erlösers offenkundig. Er errichtete die vollendete heilige Stadt Jerusalem, in dem er mit seinem ganzen (Heils)werk bei der Erlösung der Seelen in den Himmel zurückeilte.

8. Gott Vater gewährt den Menschen Schutz und Verteidigung zum Wirken guter Taten; sie seien vorsichtig, weil sie Fleisch aus Asche sind

...

Die Mauer ist von zweifacher Art, denn der eine Teil ist gleichsam die spekulative Erkenntnis der beiden Beweggründe, weil der Mensch diese Erkenntnis durch die sehr genaue und sichere Erforschung mit Hilfe des Nachdenkens seines Geistes besitzt, um in allen seinen Angelegenheiten, umsichtig zu verfahren; und der andere Teil ist gleichsam das Fleisch des Menschen aus Asche, weil der Mensch von Gott erschaffen ist und schöpferisch das (von Gott) geschaffene Werk wirkt.

9. Von der spekulativen Erkenntnis

...

und sie leuchtet wie das Tageslicht, weil sie sich glänzendweiß zeigt wegen des herrlichen Werkes, das Gott gütig in den Menschen wirkt, ...

...Zwei Wege liegen vor dem Menschen. Wieso? Er erkennt mit seiner Empfindsamkeit Gut und Böse. Wenn er vom Bösen dazu übergeht, Gutes zu wirken, ahmt er Gott nach, da er das Gute in dem tut, der gerecht ist und keine Ungerechtigkeit will. Tut er aber Böses, verwickelt er sich durch den verführerischen Teufel in Sünden, denn dieser läßt nicht von ihm ab, bis er ihn in der Fessel der bösen Taten weiß...

Deshalb ist die Erkenntnis auch spekulativ, weil sie wie ein Spiegel ist, solcher Art, wie wenn ein Mensch sein Gesicht im Spiegel betrachtet, ob es schön oder entstellt ist. So untersucht er in der Erkenntnis das Gute und das Böse in der vollbrachten Tat, die er innerlich betrachtet. Diese Erwägung hat ihren Sitz im Sinn der Vernunft, den Gott dem Menschen eingesenkt hat, als er den Hauch des Lebens der Seele in sein Angesicht blies. Denn das Leben der Tiere vergeht, weil es unvernünftig ist; die Seele des Menschen aber vergeht nie, weil sie ewig lebt, denn sie ist vernunftbegabt. Deshalb nimmt der Mensch bei der Erwägung von Gut und Böse wahr, welche Tat verkehrt oder erwählenswert ist. Er ist von der Gnade Gottes geformt und es wurde ihm vom Beginn seiner Erschaffung an der Sinn der Vernunft eingehaucht; diese Gnade stellte ihn in der Erwählung zur Aufnahme und Erlösung der Seele im Neuen Bund wieder her, wie mein vielgeliebter Paulus von dieser Gnadenwahl spricht.

10. Worte des Paulus

„Der Rest ist durch Gnadenwahl gerettet; wenn aber durch die Gnade, dann nicht mehr aufgrund von Werken, sonst wäre die Gnade nicht mehr Gnade" (Rom. 11,5 – 6)...

Doch dieselbe Gnade wirkte später eine Menge guter Werke zur Erlösung der Seelen durch den Sohn Gottes. Wenn aber die Gnade die Erlösung bewirkte, dann geschah Erlösung nicht aus dem Verdienst menschlicher Werke....

Denn wenn diese Erlösung aus menschlichem Verdienst stammte und eine rechte Tat des Menschen aus eigener Kraft hervorginge, so daß nicht die göttliche Gnade dieses Werk anregen würde, dann wäre die Gnade keine Gnade. Wieso? Dann wäre der Mensch aus sich selbst und nicht von Gott und die Gnade Gottes wäre bedeutungslos. Nun hat aber die Gnade Gottes den Menschen, der sich auf die Vernunft stützt, erschaffen, damit er in der Erkenntnis des Guten und Bösen Gerechtigkeit wirke und aus dieser Erkenntnis heraus das Gute erstrebe und das Böse von sich werfe. So soll er Leben und Tod zu erkennen suchen und dadurch imstande sein, zu wählen, auf welcher Seite er bleiben möchte, wie Salomon in verständiger Weisheit spricht.

11. Worte Salomons

...

Gott legt der Seele zu Beginn ihrer Erweckung eine große und durchdringende Kraft vor, nämlich das vorherige Wissen um Böse und Gut; das sind Wasser und Feuer... Und wie auch das Feuer brennt und nichts Unliebsames in sich unverbrannt läßt, wie auch der Schmied seine Kleinodien durch Entfernung des Rostes reinigt, so macht auch das Gute den Menschen rein und beseitigt den Rost der Bosheit an ihm. Denn Wasser und Feuer befinden sich und ersticken und töten einander. So tut auch der Mensch. Mit dem Bösen tötet er das Gute und mit dem Guten tötet er das Böse. Und bei beiden verbirgt er schweigend in sich seine Begierde, die er auf dieses oder jenes richtet.

12. Von der Wahl zwischen zwei Beweggründen

Und bei der Erregung der Begierden steht seinem Willen zur Wahl, welchen Beweggrund er wählen möchte;...In dieser Erkenntnis betrachtet er nämlich Gut und Böse und es entsteht in ihm daher das Verlangen nach der Wahl zwischen den zwei Beweggründen, d. h. des guten und des bösen, nach seinem Wunsch....

Wählen heißt, daß der Mensch im Verlangen seines Geistes wie in einem Spiegel wichtige Dinge sieht und zu sich sagt: ‚Wenn ich doch dieses oder jenes tun könnte!‘ Er tritt ihm (dem Verlangen) jedoch nicht durch die Tat näher, sondern legt es in seiner Erkenntnis nieder, gleichsam am Scheideweg, d. h. Er besitzt die Erkenntnis beider Beweggründe, des guten und des bösen und so erstrebt er schließlich nach seinem Wunsch dieses Werk in der Höhe oder in der Tiefe.

...

14. Die spekulative Erkenntnis trat zuerst bei Noe auf - allerdings unter der Herrschaft der Ungerechtigkeit; sie erstreckte sich ohne Unterbrechung bis zu Abraham und Moses

...denn in der spekulativen Erkenntnis und im menschlichen Werk liegt die gemeinsame Beendigung der Ungerechtigkeit, in die das Menschengeschlecht durch die Gottvergessenheit verwickelt war. Diese erhob sich zuerst von Adam an mit der heillosen Ungerechtigkeit vor der Sintflut. So wurde sie mit dem ganzen Volk um der großen Bosheit willen in der Wasserflut versenkt. Dort begann auf meine Eingebung hin die spekulative Erkenntnis sichtbar zu werden, zusammen mit der Erkenntnis des Guten bei Noe...

Nachdem früher vor Noe die Bosheit zustandezubringen trachtete, was sie zur Verhöhnung Gottes begehen konnte. Die Menschen folgten nämlich mehr ihren Begierden, als daß sie die Gottesverehrung liebten. Denn das erste Menschengeschlecht von Adam an, als die spekulative Erkenntnis noch verborgen war, verschlang der Teufel ganz nach seinem Belieben bis zu Noe. In diesem trat, wie gesagt, die Erkenntnis offen ans Licht und der Teufel vertraute dennoch bislang darauf, daß er das ganze Menschengeschlecht unter seinem Befehl haben würde, da die Bosheit so zur nördlichen Ecke voranschritt, d. h. bis zu Abraham und Moses. Denn vor ihnen war in der spekulativen Erkenntnis die Ungerechtigkeit in ihrer Bosheit gleichsam unversehrt vorhanden und noch nicht durch die im Gesetz Gottes festgelegte Gerechtigkeit unterbrochen oder vernichtet....

15. Worte des Paulus zum selben Thema

„Der Tod herrschte von Adam bis Moses auch über die, welche nicht durch eine ähnliche Übertretung wie Adam gesündigt hatten; dieser ist das Urbild des künftigen (Adam)“ (Rom.

5,14). Das ist so: Der Tod herrschte, ohne daß ihn jemand bekämpfte und im Streit überwand, von Adam bis Moses. Wieso? Die Strenge und Erziehung des Gesetzes war vor Moses nicht gegeben...

Denn das Gesetz birgt in sich die ganze Erlösung der Seelen und weist schon auf den Sohn Gottes hin, weil der Tod auch Herr über die Unschuldigen war, die einfach aus Selbstbeherrschung in ihren Werken die Tat der Übertretung Adams, der das Urbild des künftigen ist, unter den Völkern nicht kannten...

16. Das rechte Werk offenbarte sich in Abraham und Moses, die lautere Gerechtigkeit in der Menschwerdung des Gottessohnes, das feurige Werk besteht durch die Taufe bis zum Ende der Welt in der Kirche fort

...

dort wurde das feurige Werk durch die Taufe und die übrige Gerechtigkeit der erwählten neuen Braut des Sohnes Gottes zur Wiederherstellung Adams in der Erlösung entfacht...

Weil der Mensch gefallen war, deshalb erhob ich mich in Barmherzigkeit und sandte meinen Sohn zur Wiederherstellung der Erlösung der Seelen, wie mein Knecht, der Psalmist David, aufzeigt und spricht.

17. Worte Davids zum selben Thema

...

Im Gesetz der Gerechtigkeit, das der aus der Jungfrau geborene Eingeborene Gottes der Welt darlegte, lag der Wunsch des Vaters nach der Erlösung. Er ist mit dem Vater und dem Heiligen Geist ein Gott und herrscht über die ganze Welt...

Daher stellte der Sohn auch das Gesetz der Gerechtigkeit zusammen, um es vom Vater, zum Gesetz der Christen gemacht, zu empfangen...

18. Die Glieder Christi bleiben in seinen Auserwählten noch unvollkommen und die Kirche entbehrt noch der künftigen Vollendung, zu der sie gelangen soll

...Das Werk zum Schutz und zur Verteidigung des Menschengeschlechts ist in doppelter Weise noch unvollendet, da die Glieder des menschengewordenen Gottessohnes in seinen Erwählten noch gleichsam unvollkommen sind; ...denn die Kirche wird im Himmel vollendet.

...

21. Durch die fünf Wunden Christi werden die Sünden der Menschen getilgt

Doch wie du siehst, ist die Breite dieses Gebäudes fünfzig Ellen. Das heißt: Die ganze Breite der Laster der Menschen, die am Werk Gottes arbeiten sollten, aber lieber ihren Begierden folgten, statt für das Werk Gottes Sorge zu tragen, wird durch die offenen fünf Wunden meines Sohnes, die er am Kreuz erlitt, barmherzig abgewaschen und nachgelassen....

22. Der Mensch unterscheidet mit den fünf Sinnen, die ihm der Heilige Geist einhauchte, Gut und Böse

Und seine Höhe ist fünf Ellen. Das ist die Erhabenheit der inspirierten Schriftkenntnis, die um des Werkes Gottes willen in den fünf Sinnen des Menschen wohnt und welche der Heilige Geist zum Nutzen der Menschen aushaucht. Denn der Mensch blickt mit seinen fünf Sinnen zur Höhe der Gottheit auf und unterscheidet zwischen Gut und Böse.

23. Der Mensch müht sich mit Seele und Leib, das Böse zu meiden und im Glück und Unglück Gutes zu tun

...

Denn es geziemt sich, daß der Schöpfer des Alls vor allem und über alles in äußerst würdiger Weise als Gott verehrt wird.

24. Der menschliche Geist muß Weisheit und Unterscheidung besitzen, um Gott zu erkennen

...

25. Der Mensch besteht aus vier Elementen und muß den katholischen Glauben mit entsprechender Hingabe pflegen

... Der Mensch besteht aus vier Elementen und soll überall wegen der Güte des Vaters den katholischen Glauben mit gleicher Hingabe pflegen und tief in sich tragen, nämlich den Sohn mit dem Vater und dem Heiligen Geist verehren, der alle seine Werke in ihnen wirkt...

Der Mensch sollte nämlich Anteil an Gott haben und dadurch im rechten katholischen Glauben durch ihn zur Erlösung gelangen. In diesem Glauben soll man den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist als den einen und wahren Gott erkennen.

...

27. Der Sohn Gottes wurde zu der vom Vater vorherbestimmten Zeit in die Welt gesandt, um den Willen des Vaters, die Erlösung des Menschen, zu vollbringen

...

Deshalb neigte sich die Barmherzigkeit Gottes zur Erlösung des Menschen durch die Menschheit des Gottessohnes aus der unbegreiflichen Höhe der Gottheit zur Erde.

28. Kein Mensch kann den Stolz des Bösen oder das Ende seines Einwirkens auf die Schöpfung, den Beginn und das Ziel der himmlischen Gerechtigkeit und die rechte Zuteilung des Willens Gottes erforschen

...

Er kann auch nicht den Abstand und die Unterscheidung zwischen dem Werk und der Macht meiner Erkenntnis in allen Völkern ermessen, nämlich bezüglich der Auserwählten oder der Verworfenen, die alle eine sehr gerechte Untersuchung erfahren. So werden sie sehr genau, sorgfältig und streng auf meine Gebote geprüft. Sie dürfen aber auch alle ganz offensichtlich darauf vertrauen, daß ich in all ihren Nöten für sie Sorge. Denn das alles ist in meinen Geheimnissen so verborgen, daß weder Sinn noch Verstand des Menschen ihre Weite und Tiefe auf irgendeine Weise zu erfassen oder zu verstehen vermag, insofern es nicht von mir gestattet und gewährt wird...